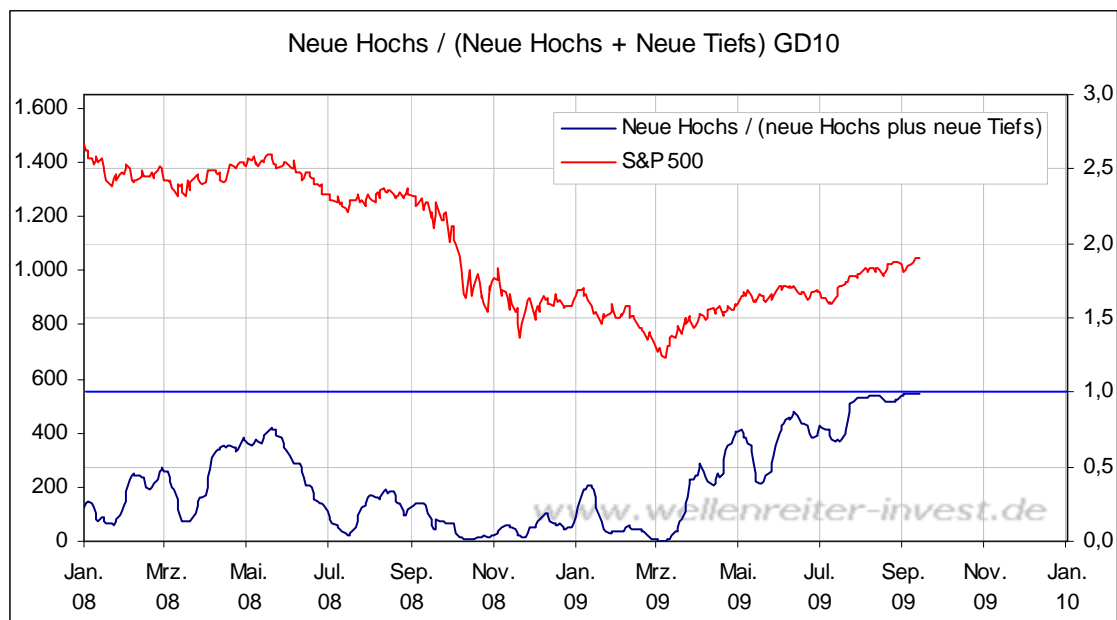
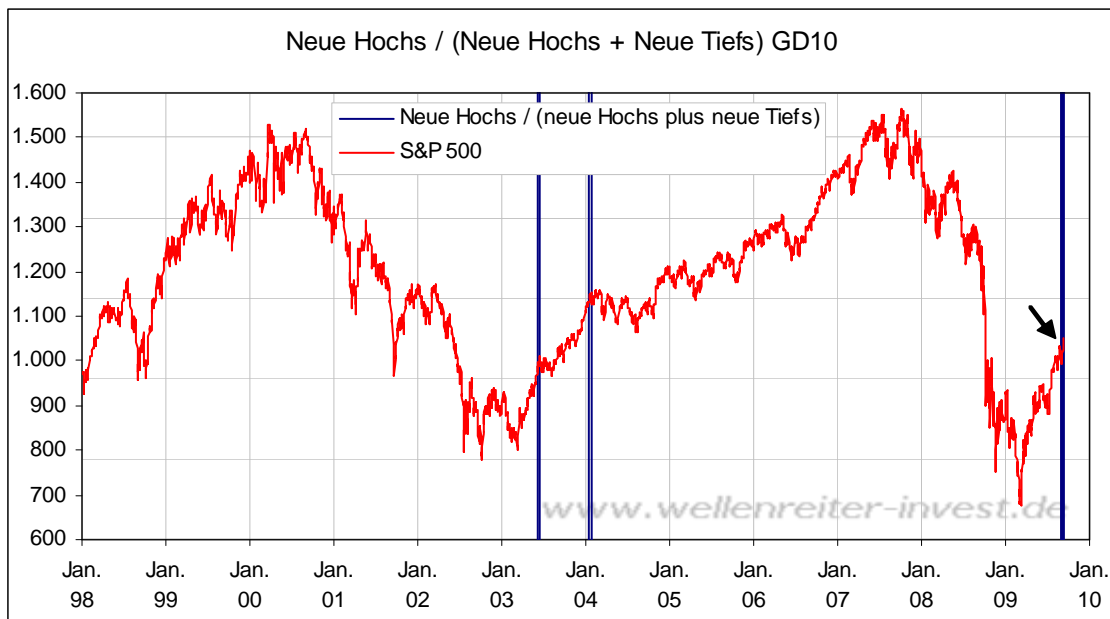


**Dienstag, den 15. September 2009**

Unser Hoch/Tief-Indikator befindet sich in einer Extremsituation. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass seit Wochen nur noch ganz wenige neue 52-Wochen-Tiefs zu verzeichnen sind. Seit knapp einem Monat finden sich dort lediglich die Zahlen 0,1 oder 2. Teilt man die Anzahl der neuen 52-Wochen-Hochs durch die Gesamtsumme der Hochs plus Tiefs, so erhält man derzeit einen Wert von 0,99 (nächster Chart). Die blaue Linie repräsentiert den theoretisch möglichen Maximalwert von eins.

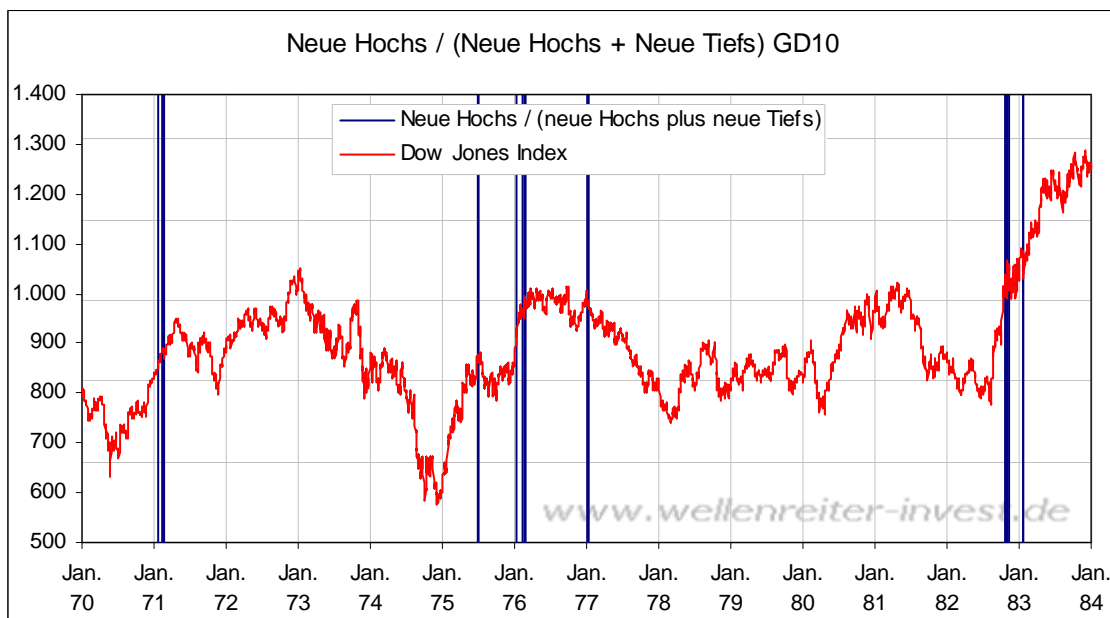


Ähnliche Extremsituationen wie heute traten zuletzt 2004 und 2003 und davor in den 70er und 80er Jahren auf. Die Frage stellt sich, ob einem Extremwert von 0,99 oder mehr für den weiteren Marktverlauf eine Bedeutung zukommt. Auf dem folgenden Chart zeigen wir die Werte von 0,99 oder darüber als blaue Linie.



Für den Zeitraum von 1998 bis heute sind die drei Extrempunkte (einschließlich des aktuellen) gut zu erkennen. Der 10.-16.06.2003 sowie der 14.-29.01.2004 wiesen ähnliche Werte wie derzeit auf. Nach dem Juni 2003 kam es zu einer zweimonatigen Seitwärtsbewegung; dem Januar 2004 folgte eine mehrmonatige Korrektur.

Der nachfolgende Chart zeigt die Extrempunkte in den 70ern und zu Beginn der 80er Jahre.

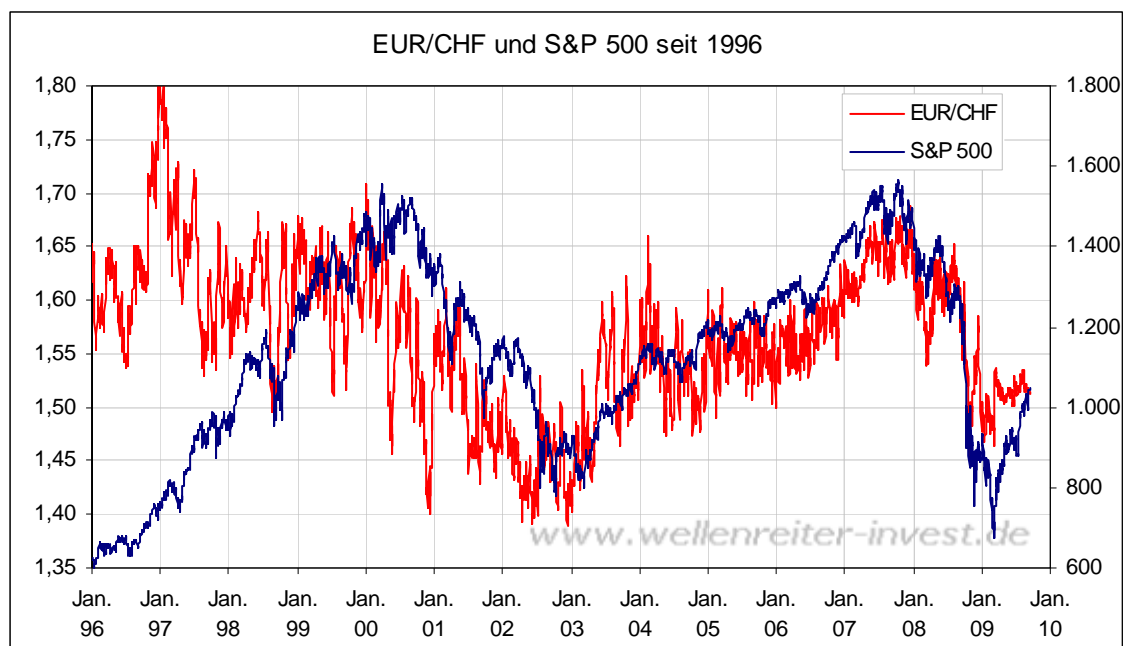


Lediglich dem Februar 1971 kommt wenig Bedeutung zu; die Kurse stiegen weiter. Ansonsten kam es zumindest zu kleineren Korrekturen. Damit haben wir alle Extrempunkte seit 1965 grafisch dargestellt.

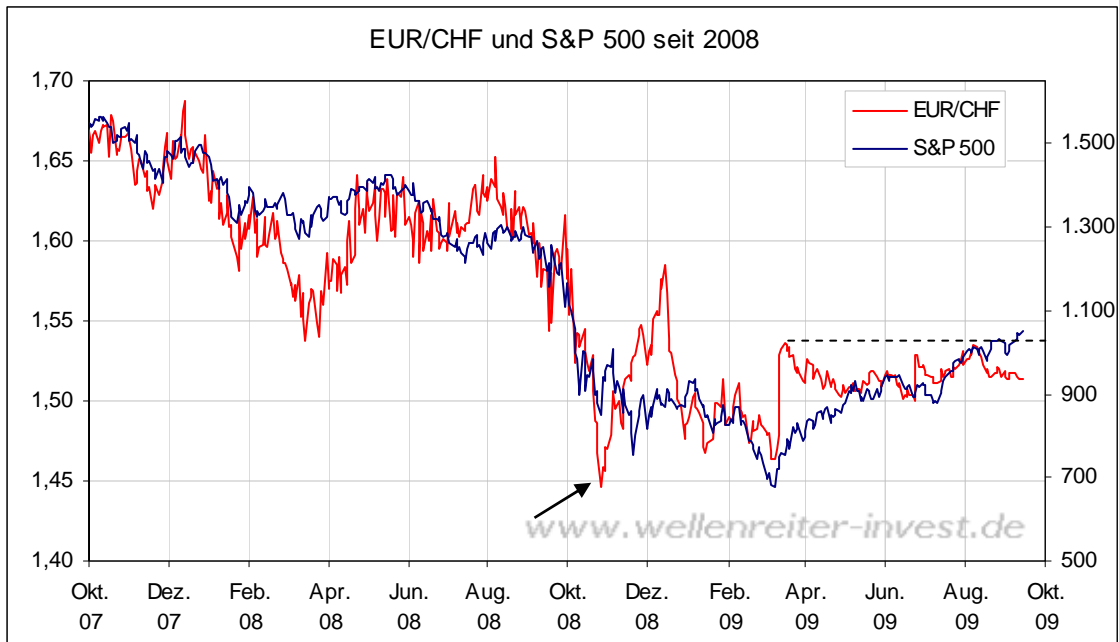
Fazit: Das extreme Verhältnis neuer Hochs zur Gesamtzahl neuer Hochs und neuer Tiefs ist Ausdruck eines starken Marktmomentums. In der ganz überwiegenden Zahl der Fälle kommt es nach einer solchen Phase zumindest zu einer kleineren Korrektur.

-----

In dieser Dekade war die Korrelation zwischen EUR/CHF und dem S&P 500 ziemlich groß (folgender Chart). Das liegt daran, dass der Schweizer Franken (genauso wie der Yen) eine defensive Währung darstellt. Vereinfacht gesagt: Ist in der Welt etwas nicht in Ordnung, wird das Risiko herausgenommen; Franken und Yen profitieren.

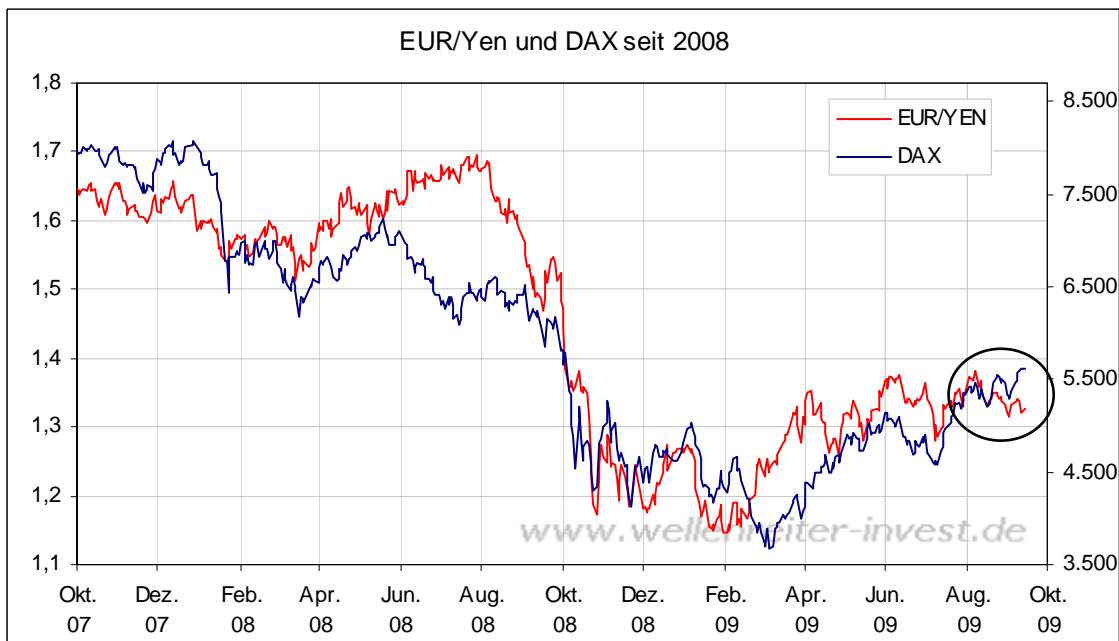


Deshalb erscheint es interessant, auch die Nuancen der Bewegungen zu verfolgen. In der Finanzkrise markierte Euro/CHF bereits Ende Oktober sein bisheriges Verlaufstief (siehe Pfeil nächster Chart) und deutete damit die Wende in den Rohstoffen, in den Schwellenländern und in den Technologiewerten an (diese Tiefs erfolgten von November bis Januar).

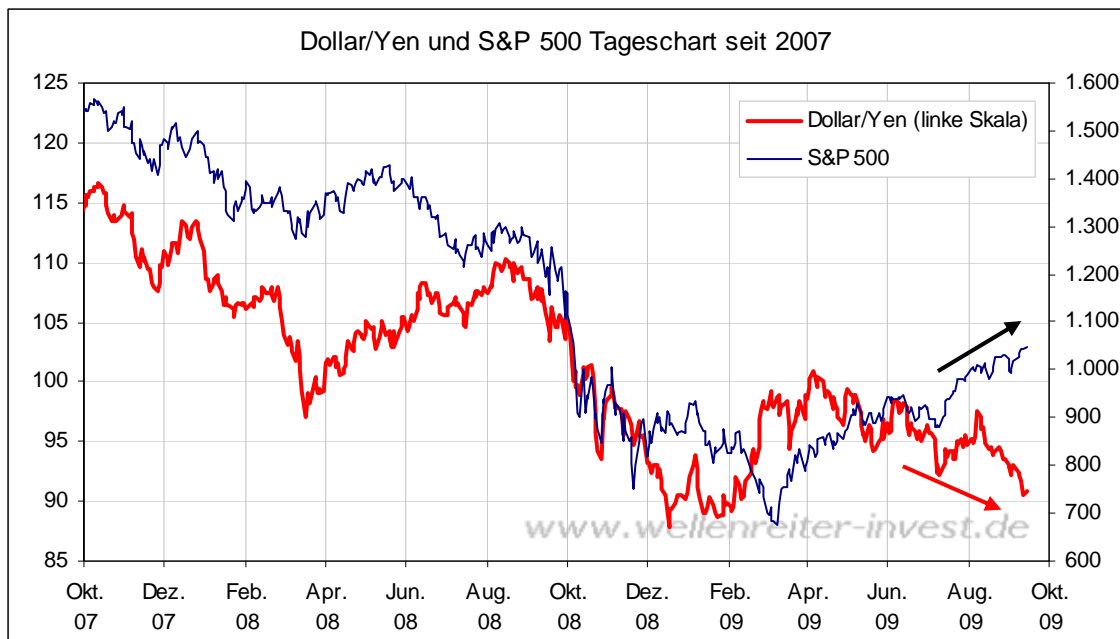


Aktuell ist jedoch zu beobachten, dass das Hoch von Euro/Schweiz im März 2009 (gestrichelte Linie) weiterhin gilt. Der Anstieg seit Anfang August im S&P 500 wurde in Euro/Schweiz nicht nachvollzogen.

Ähnliches gilt für den Verlaufsvergleich Euro/Yen und DAX (schwarzer Kreis)...



...und auch für den Vergleich Dollar/Yen und S&P 500 (nächster Chart).



Fazit: Die defensiven Währungen CHF und Yen haben derzeit Oberwasser, obwohl die Aktienindizes weiter steigen. Das zeigt, dass die Währungsstrategen offensichtlich nicht an einen länger anhaltenden volkswirtschaftlichen Rebound glauben. Die Situation wird sich so oder so auflösen. Entweder folgend den Aktienmärkten (in diesem Fall ist mit fallenden Aktienindizes zu rechnen) oder die Währungsmärkte irren sich und sind gezwungen, den Aktienmärkten zu folgen. Zuletzt geschah dies beispielsweise im August 2008 im Euro/Yen und im Dollar/Yen. Ob Währungen oder Aktienmärkte die richtige Entwicklung anzeigen, muss vorerst offen bleiben. Die historische Erfahrung zeigt, dass diese Divergenzen temporärer Natur sind.

Die überall niedrigen Zinsen mögen die Relationen einstweilen verschoben haben. Aber wie Mark Hulbert in einem aktuellen Artikel aufzeigt, war das Sentiment zuletzt im Jahr 2001 derart bullish für US-Staatsanleihen wie aktuell. <http://tinyurl.com/ovzn5a> Das bedeutet, dass ein weiterer deutlicher Anstieg der Bonds (Fall der Renditen) unwahrscheinlich ist. Steigende Renditen am langen Ende können ab einem gewissen Punkt x (historisch ist dieser Punkt bei einem Zinssatz von 4% am langen Ende erreicht) steigende Zinsen am kurzen Ende nach sich ziehen. Damit würden weltweit die Leitzinsen wieder angehoben werden müssen. Dies würde aller Wahrscheinlichkeit einen Rebound des US-Dollar gegenüber dem Yen nach sich ziehen (wobei diese Korrelation schwächer ausgeprägt ist, als man vermuten würde). Ein Anstieg von Dollar/Yen unterstützt üblicherweise die Aktienmärkte. Andererseits: Der Trend ist derzeit klar pro Yen und gegen den US-Dollar gerichtet. Dies sind lediglich Gedankenspiele, die sich aber im Hinblick auf die Entwicklung der Korrelationen zwischen den Märkten noch als wertvoll erweisen können.

-----  
Zu den Märkten.

1,21 Mrd. Aktien wechselten an der NYSE den Besitzer. Das Aufwärtsvolumen betrug 823 Mrd., das Abwärtsvolumen 375 Mio. gehandelte Aktien. Das Aufwärtsvolumen ergab 69% vom Gesamtvolumen. 145 neue Hochs stand 1 neues Tief gegenüber.

Der Dow Jones Index schloss mit 9.627 Punkten um 21 Zähler höher (+0,2%) als am Vortag.

Der S&P 500 endete bei 1.049 Punkten um 6 Zähler höher (+0,6%).

Der Nasdaq Composite Index schloss mit 2.092 Punkten um 11 Punkte (+0,5%) höher; der Halbleiter-Index stieg um 0,5%.

Der Transport-Index endete bei 4.002 Punkten (+0,7%)

Größte Gewinner: Biotech, Broker; Größte Verlierer: Hausbau, Goldminen

Der T-Bond Future endete bei 119,27 Punkten (120,16).

Der US-Dollar Index befindet sich bei 76,90 Punkten (76,89).

Crude Öl notiert aktuell bei 68,70 (69,12) und Erdgas bei 3,43 Dollar (2,98).

Der Goldpreis notiert aktuell bei 1.001 Dollar/Unze (1.006). Gold in Euro liegt bei 685.

Silber befindet sich bei 16,64 Dollar (16,70).

Der Gold Bugs Index HUI fiel um 1,5% auf 420 Punkte. Der Gold/Silber Index XAU endete bei 167 Punkten. Newmont Mining verlor 77 Cent und endete bei 45,76 Dollar.

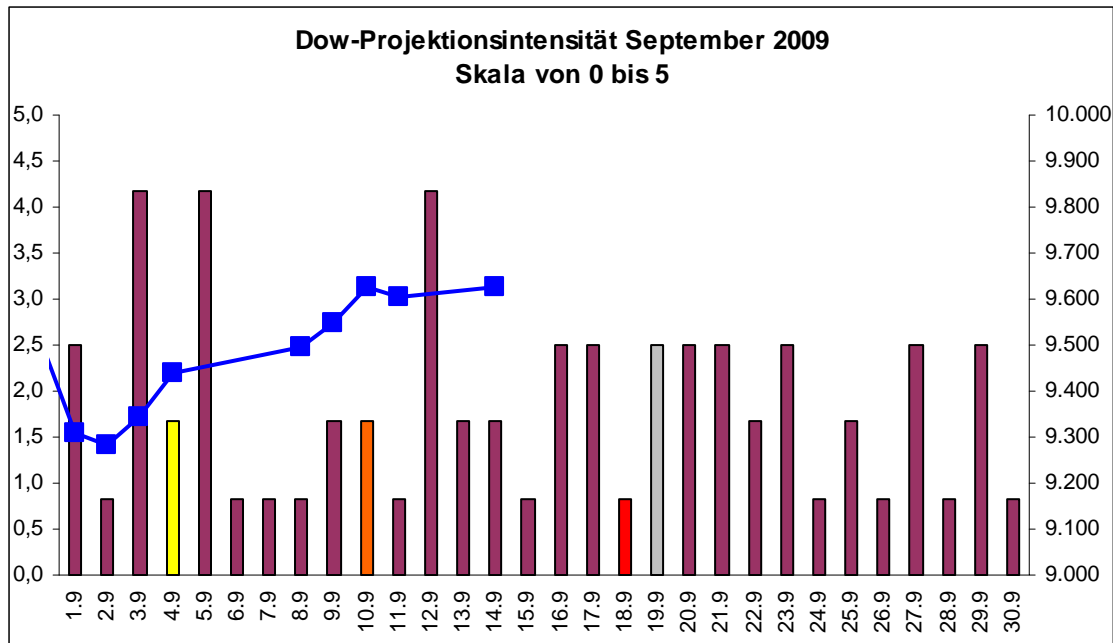
Der Volatilitätsindex (VIX) fiel um 1,2% auf 23,86 Punkte; der VXN (NDX-Vola) endete bei 24,93 Punkten. Die Put/Call-Ratio schloss mit 0,80. Die Equity-PCR endete bei 0,55. Die OEX-PCR endete bei 1,09. Der ISEE schloss mit 126.

Die Charts zu den Daten finden Sie im handelstäglich gegen 6 Uhr morgens aktualisierten Marktüberblick: <http://premium-ontfsy9nmdfmoj.eu.clickandbuy.com/chartscharts.html?cache-control=no-cache.no-store>

Weitere ausführliche Charts befinden sich im Marktlabor.

-----

Zeitprojektionstage: 3. - 5.9., 12.9.; Verfallstag 18.09.



*weinrot=normale Zeitprojektion; orange=Donnerstag vor der Verfallswoche; gelb=Vollmond, rot=Verfallstag; dunkelgrau=Neumond; blaue Linie: Verlauf Dow Jones Index*

Das Volumen war gestern – insbesondere für eine Verfallswoche – sehr gering. Die Erfahrung zeigt, dass der Dienstag, Mittwoch und – mit Abstrichen – der Donnerstag einer Verfallswoche die heftigsten Bewegungen bringen. Dabei geht es nicht nur um Trendbewegungen, sondern auch um eine heftiges Intraday-Auf-und-Ab im Rahmen einer Handelsspanne. Das smarte Geld griff gestern Abend wieder zu, die Aktienindizes endeten fast auf Tageshoch. Im Minus liegende Futures werden derzeit gekauft. Es scheint fast so, als dass die Fondsmanager jede sich bietende Gelegenheit nutzen, um Aktien auf niedrigerem Niveau nachzukaufen. Aber sie tun es eben nicht mit hohem Volumen. Aus Indikatorensicht gibt es nicht viel zu meckern: Die AD-Linie steigt weiter und dürfte bald zu Vor-Lehman-Hochs zurückgekehrt sein. Das smarte Geld kauft weiter. Der McCellan Oszillator ist positiv. Wie weiter oben gezeigt ergibt sich jedoch im Falle neuer Hochs/neuer Tiefs ein Extrem.

Die Widerstände im S&P 500 und Nasdaq 100 sind noch nicht überwunden, die Banken zeigen weiterhin relative Schwäche, auch wenn die Broker – allen voran Goldman Sachs – positive Impulse geben. Der Transport-Index hat gestern erstmals in diesem Jahr die Marke von 4.000 Punkten überwinden können.

Wir bleiben bei unserer neutralen Einschätzung für die Aktienmärkte. Der Aufwärtstrend ist weiterhin intakt.

US-Erdgas (Natural Gas) ist gestern deutlich gestiegen, die Restpositionen – falls vorhanden - sollten gehalten werden. Zucker hat die Phase der Konsolidierung wahrscheinlich beendet. Man achte weiterhin auf Kupfer, Öl (beide zuletzt schwächer) und darauf, ob Gold und Silber sich jetzt aus ihrer kurzen Konsolidierung werden befreien können. Noch ist der Aufwärtstrend intakt.

-----

### **Absacker**

Inmitten der Finanzkrise waren Industrie- und Schwellenländer darüber einig, dass Protektionismus kein Mittel zu Bekämpfung der Finanzkrise ist. Nachdem sich die Situation an den Märkten weiter entspannt, greifen protektionistische Maßnahmen mehr und mehr um sich. Das WSJ berichtet unter <http://tinyurl.com/pa5ukt>

Bitte beachten Sie unseren [Disclaimer](#). Die Nennung von Einzel- oder Indexwerten stellt keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Der Handel mit Aktien, Zertifikaten, Optionsscheinen oder sonstigen Wertpapieren kann zu Totalverlust führen. Wir schließen dafür jede Haftung aus. Wir weisen darauf hin, dass die Weiterverbreitung oder Wiedergabe von Informationen dieser Seite oder Teilen davon ohne unsere Einwilligung nicht gestattet ist.